

## **Markus 8, 1-9**

(Erntedank 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Unser diesjähriges Erntedankfest findet unter besonderen Umständen, mitten in einer ernsten Zeit, statt. Das Feierliche muss deshalb gedämpft werden. So manch Einer wird vielleicht fragen: Wie paßt Erntedank und Seuche zusammen?

Nun gerade in dieser Zeit und in diesem Jahr ist Erntedank besonders angesagt. Vieles musste zwar dieses Jahr zwischendurch wirtschaftlich heruntergefahren werden und einiges, so scheint es, machen wir uns sogar selber wirtschaftlich kaputt. Aber GOtt verändert sich nicht. ER war und ER ist treu. ER, der uns Sein Wort gegeben hat *„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“* (Gen. 8, 22), ER hat Sein majestätisches Walten über Himmel und Erde, über die Natur und ihr Gedeihen, nicht heruntergefahren. ER hat sich nicht zurückgezogen. ER wirkte auch während der Ausgangssperre im März und April weiter. ER ließ uns Seine Sonne scheinen (für manche sogar zuviel). ER segnete uns im Allgäu mit Regen (für manche vielleicht zu wenig). Das Getreide, die Frucht und das Obst auf dem Felde haben nicht aufgehört zu blühen und zu wachsen. Nahrungspflanzen und Futterpflanzen für Mensch und Vieh durften reichlich geerntet werden. Dank des Schöpfers Güte sind die Scheunen und die Lagerhallen. Unsere Tische waren gedeckt. Unsere Teller waren gefüllt. Wie im Falle der Volksmenge unsers Predigttextes, von der es heißt *„Sie aßen und wurden satt“* (V. 8), so aßen auch wir und wurden trotz aller Heimsuchung ein weiteres Jahr hindurch satt. Keiner unter uns musste m.W. darben und hungern. Wir haben also tatsächlich auch in dieser ernsten Zeit, ja erst recht in dieser Zeit, allen Grund zum Danken, zum Gotteslob. Mit dem Psalmisten sagen wir: *„Danket dem HERRN, denn ER ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich.“* (Ps. 118, 1) *„Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein GOtt, Du bist sehr herrlich. (...) Du feuchtest die Berge von oben her, Du machst das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz (...) und das Brot des Menschen Herz stärke.“* (Ps. 104, 1.13f)

Ja, wir haben wahrlich genügend Grund zum Danken. Aber danken wir auch alle? Es geht uns hierzulande und in Westeuropa seit vielen Jahrzehnten dermaßen gut, dass der Schöpfer und Erhalter, der letztlich diesen Wohlstand erst ermöglicht, zu oft vergessen wird und von vielen sogar als überflüssig und Sein Wort als störend empfunden wird. Zuweilen erinnert Eines unsere postmoderne Zeit an Noahs Zeit, von der Christus spricht: *„Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging.“* (Matth. 24, 38) Es ging damals den Menschen so gut, dass sie gottlos und böse wurden, wie es im 6. Kapitel der H. Schrift lautet. (Vgl. Gen. 6, 5) Die Sintflut, dieses regenbedingt unaufhaltsame Steigen des Wassers auf Land und See, war die strafende Folge. Sie war ein tiefer Einschnitt in der Menschheitsgeschichte und hat vieles verändert. Eine spürbare Veränderung war die plötzliche Verminderung der Lebenserwartung auf Erden. Nach der Sintflut erreichten die Menschen nicht mehr das durchschnittliche Lebensalter, das sie vordem erreichten. (Vgl. dazu Gen. 5 und 11)

Der tiefe Einschnitt der Sintflut in die Menschheitsgeschichte ist zwar gemäß Gottes Wort ein einmaliges Ereignis, aber diese Einmaligkeit hat keineswegs weitere züchtigende Einschnitte in der Weltgeschichte ausgeschlossen. Auch die gegenwärtige weltweite Coronaseuche ist ein Einschnitt in die Menschheitsgeschichte. *Wirtschaftlich* scheint man an einen Wendepunkt angelangt zu sein. Da muss, so hört man, einiges überdacht werden, weil sich Europa in vielen Dingen (man denke an die Schutzmasken) von Asien abhängig gemacht hat. *Geistlich* ist aber ein Umdenken noch viel nötiger, denn auf geistlichem Gebiet haben wir Europäer die Herrschaft weithin dem alten Adam, dem sündigen Wesen, dem Fürst dieser Welt überlassen, und das bis in Lehre und Leben der Kirchen hinein. In ihnen wird viel zu oft weltlich, statt geistlich gehandelt, geurteilt und gepredigt. Die Saat des Wortes Gottes, aus der der Glaube erwächst, hat man oft mit der Saat irdischer Weltanschauung umgetauscht. Weltliche Ansichten und Ideologien haben an vielen Stellen kirchliche Lehre unterwandert und zersetzt, und das so sehr, dass man es je länger desto mehr gar nicht mehr wahrnimmt, wie sehr man oft weltlicher statt biblischer Denkweise folgt und in ethischen und theologischen Fragen weltlich statt biblisch argumentiert. Gott kann das nicht gefallen, denn in Seinem Wort heißt es: *„Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“* (Gal. 1, 9)

Man könnte an dieser Stelle einwenden, was hat dieses Thema mit Erntedank zu tun? Tatsächlich sehr viel, wie unser Predigttext zeigt. Denn in diesem Predigttext geht es um Beides: Um die Predigt des Wortes GOTTes und um wunderbare Nahrung zur leiblichen Stärkung. Unser Predigttext hält uns die Verbindung von geistlicher und leiblicher Nahrung und Stärkung für Leib und Seele vor Augen. Und die gegenwärtige Heimsuchung verdeutlicht, wie wichtig beides ist, denn ohne *leibliche* Stärkung kann der Mensch kein zeitliches Leben auf Erden führen. Und ohne *geistliche* Nahrung kommt er nicht in den Genuß des Glaubens und des ewigen Lebens. In beiden Fällen sollten wir darum auf gute, gesunde Nahrung achten. Schlechte geistliche Nahrung ist noch schädlicher als schlechte natürliche Nahrung, weil nur die gesunde Nahrung des Wortes GOTTes den rettenden Glauben wirkt. Weil das oft mißachtet wird (Paulus warnt ja: „Denn es wird eine Zeit kommen, da wird man die gesunde Lehre unerträglich finden“ (2. Tim. 4, 3)) kann es vorkommen, dass GOTT eingreift, beispielsweise durch eine Seuche. Martin Luther sagte einmal: „Die Pestilenz ist eine gute Reinigung (purgatio) in der Welt.“<sup>1</sup> Und wohl nicht nur in der Welt. So manch Einen kann die uns alle ausbremsende Pandemie zu geistlicher Besinnung und zur Umkehr veranlassen. So manch Einer mag durch den Ernst der Zeit wieder wie ein verlorener Sohn zu dem himmlischen VATER und Seinem göttlichen Wort zurückfinden.

Aber nicht nur die Verwirrten und Verirrten will GOTT in dieser schwer betrübten Zeit rufen. Auch alle, die durch den Glauben GOTTes Kinder sind, sollen in dieser Zeit in sich einkehren und sich ernsthaft prüfen, *ob* sie und *wo* sie gegebenenfalls die treue Nachfolge JESU verlassen haben. Wir sollen uns auch alle fragen, ob uns die leibliche Nahrung wichtiger als die geistliche ist. Die gegenwärtige Heimsuchung kann zu diesen ernststen Fragen verhelfen. Wenn sie hilft, unser aller Herzen durch Buße zu reinigen und uns noch näher zu GOTT, zu GOTTes Wort, zu GOTTes Gemeinde, zum Gottesdienst zu führen, dann ist diese Coronazeit für uns eine segensreiche Zeit.

Liebe Gemeinde, weil GOTT uns liebt, achtet ER es als unser himmlischer VATER darauf, uns im Glauben zu prüfen und uns nicht zu verwöhnen, denn verwöhnte Kinder sind meist unerzogene Kinder. Das ist auch im Reich GOTTes, wie man aus der Kirchengeschichte weiß, nicht anders. Gerade an dem Beispiel unsers

---

<sup>1</sup> Vgl. W<sup>2</sup> X, 2031

Predigttextes stellen wir fest, wie sehr eine unkomfortable Zeit eine Zeit großen Segens sein kann. Drei Tage lang haben es die 4000 in der freien Natur bei dem HErrn JEsus ausgehalten. Drei Tage lang mit nur knapper Nahrung, ohne Dach über dem Kopf und ohne häusliche Bequemlichkeit,... *„und einige sind von ferne gekommen“*.

Aber *warum taten die das?* Warum taten sich diese das an? Ganz einfach: Weil sie das Heilswort JEsu hören wollten, weil sie mehr nach geistlicher als nach leiblicher Nahrung hungerten. Sie dachten: Jetzt ist JEsus unter uns; Jetzt wollen wir Sein Wort hören. *„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“* (2. Kor. 6, 2) Essen können wir auch später noch. Ja, sie hatten dermaßen hunger nach dem Wort des Himmels, dass sie die leibliche Nahrung vernachlässigten. Bezeichnenderweise konnte ihnen JEsu lehrende Verkündigung gar nicht lange genug dauern! Lange hörten sie Ihm zu, und lange mussten sie Ihm auch zuhören, denn der HErr JEsus hielt nichts von 15-minütiger Verkündigung, wo der Zuhörer denkt, wann ist die Einleitung endlich fertig? Und plötzlich hört er „Amen“. Die 15 Minuten sind um. – Nicht so bei dem HErrn JEsus! *„Und ER fing eine lange Predigt an,“* (Mk. 6, 34) heißt es bei der Speisung der 5000. Wie bei der Speisung der 5000, die zwei Kapitel vorher geschildert wird, hat der HErr JEsus auch bei der Speisung der 4000 lange gepredigt. Drei Tage lang haben die Leute Ihm zugehört. *„Sie haben nun drei Tage bei Mir ausgeharrt“* (V. 2) sagt der HErr JEsus. Und nun knurrt der Magen. Wir kennen das wahrscheinlich alle, wenn sich morgens (vielleicht sogar in der Kirche) etwas hinzieht und die Essenszeit ist da. Dann knurrt der Magen.

*„Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei Mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn Ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. (...) Und Er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und Er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Und sie hatten auch einige Fische, und Er dankte und ließ auch diese austeilen. Sie aßen aber und wurden satt...“* (V. 2f.6ff) Welch eine Spezialbehandlung, möchte man sagen! Fürstlich, nein göttlich wurden diese 4000 bedient. Was waren denn das für Leute? Waren die anders oder besser als wir und unsere Mitmenschen? Beruflich mögen sie sich von uns unterschieden haben (die Männer aus Judäa waren meist Hirten und Fischer, aber auch

Landwirte, Schreiner, Zimmermänner, Händler) aber von ihrer Natur her waren sie wie wir Adamskinder, Sünder, die des Ruhmes ermangelten, den sie bei GOTT haben sollten. (Vg. Röm. 3, 23) Dass sie nach der geistlichen Bewirtung auch noch auf wunderbare Weise leiblich bewirtet wurden, stand ihnen eigentlich gar nicht zu. Aber die Liebe GOTTes ist immer größer als der Menschen Unwürdigkeit. David bekennt sehr treffend: *„Du tust Deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“* (Ps. 145, 16)

*„Sie aßen aber und wurden satt.“* (V. 8) Der HErr JESus offenbart hier, dass ER nicht nur der Menschen Erlöser, sondern auch ihr fürsorglicher Lebenserhalter ist. ER liebt den ganzen Menschen, nach Leib und Seele, denn ER hat auch den ganzen Menschen geschaffen. Unser leibliches und gesundheitliches Wohlergehen geht Ihm genauso zu Herzen wie unser geistliches Wohl. Darum sorgte ER auf wunderbare Weise dafür, dass nach der Seelensättigung auch die leibliche Sättigung der 4000 nicht zu kurz kam. Der ganze Mensch sollte gesättigt nach Hause gehen.

*„Sie aßen aber und wurden satt.“* (V. 8) Auch wir sollen essen und satt werden. Der HErr wird auch das anstehende neue Erntejahr hindurch an unserer Seite stehen. ER wird wieder die Sonne scheinen und die Wolken regnen lassen, damit die Erde fruchtbar sei und genügend Nahrung für die Menschen hervorbringe. *„ER läßt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* (Matth. 5, 45) Wenn die Menschen dann ihrerseits alles, was sie im Überfluß bekommen, mit denen teilen, die unter Nahrungsmangel leiden, dann kann es dank GOTTes Fürsorge gar keine Hungersnot auf Erden geben. CHristus spricht: *„Mich jammert das Volk.“* (V. 2) *„Das Volk tut Mir leid.“* Möge der Menschheit GOTTes Mitleid ein Vorbild in dem Mitleid mit den Dürftigen sein!

Der HErr weiß, dass wir von Ihm, wie Säuglinge von ihrer Mutter, abhängig sind. Ohne Ihn und Sein majestätisches Walten über Himmel und Erde sind wir gar nicht lebensfähig. Ohne Ihn sind wir in Not. Aber auch da trifft Sein Wort zu: *„Mich jammert das Volk.“* Der barmherzige HErr sieht uns in der Not, vor allem in der Not und Gefahr dieser Zeit. ER sieht, wie wir uns im Alltag am Arbeitsplatz, im Büro, in der Praxis, in der Schule, im Kindergarten, bei der Haus- und Krankenpflege, oder schlicht beim Einkaufen der Ansteckungsgefahr aussetzen.

ER sieht, wie wir besorgt sind, dass von uns aus eine von uns unbemerkte Ansteckungsgefahr ausgehen könnte. Aber auch da gilt Sein Wort: *„Mich jammert das Volk.“* Wir tun unserm HErrn leid. Noch konkreter: ER wird nicht von unserer Seite weichen, was uns auch immer widerfährt. Mit Jeremia bekennen wir: *„Die Güte des HERRN ists, daß wir nicht gar aus sind, Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und Deine Treue ist groß.“* (Klag. 3, 22) Darum wird ER uns auch das neue Erntejahr hindurch mit geistlicher und leiblicher Nahrung stärkend begleiten, damit wir in dieser schwer betrübten Zeit nicht verschmachten.

Sowenig der HErr es zulassen konnte, dass die 4000 verschmachten, will ER auch uns nicht „verschmachten“ lassen. ER steht zu uns, wie ER einst treu zu Israel in Ägypten, in der Wüste und in der Babylonischen Gefangenschaft stand. Und ER läßt uns, wie einst Sein schwer geprüftes Volk Israel, durch Sein Wort wissen: *„Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich halte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit.“* (Jes. 41. 10) Wohl hat keiner die Gewähr dafür, dass er nicht durch die gegenwärtige Seuche geprüft wird, aber Der, Der im Kirchenlied sagt *„wo Ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden“*, der gibt uns Sein Wort: *„Kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen.“* (Lk. 21, 18) Nichts was zu unserer von GOtt geschaffenen Person gehört, soll verloren gehen, denn CHristus hat uns ganzpersönlich für die himmlische Herrlichkeit erlöst. ER hat uns nach Leib und Seele mit Seinem heiligen, göttlichen Blut teuer für die Welternte erkauft. Wenn der große Tag der Welternte einmal gekommen sein wird, dann werden die Erlösten erst recht ein Erntedankfest unter besonderen Umständen feiern: aber diesmal nicht in gedämpfter Stimmung, sondern unter den freudigen Umständen der himmlischen Herrlichkeit. Dann werden sich die Worte des Kirchenliedes bewahrheiten: *„Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. Des jauchzen wir und singen DIR das Halleluja für und für.“* Amen.

*Pfr. Marc Haessig*